

## Women's Spacework

von Yvonne P. Doderer

Die Euphorie, die sich angesichts der neuen technologischen Möglichkeiten der Raumproduktion in den hochindustrialisierten Gesellschaften eingestellt hat, erfährt insbesondere aus einer feministischen Perspektive beträchtliche Korrekturen und Einsprüche. Diese Kritik bezieht sich auf mehrere Fragenkomplexe, ohne deshalb jedoch die Möglichkeiten, die virtuelle Räume für Frauen bieten, außer Acht zu lassen. Ausgangspunkt dieser Fragenkomplexe ist die Geschlechterfrage und eine kritische Annäherung an mediale Raumproduktionen aus der Perspektive von Frauen. Dabei geht es vor allem um die Frage, in welcher Weise, unter welchen Vorzeichen und wo wir uns, trotz aller Unterschiede, innerhalb dieser veränderten Konstruktionen aktuell und zukünftig positionieren. Diese Frage betrifft gleichermaßen feministische Theorien wie Praktiken, sollten wir den Anspruch haben, nicht nur passiv weitere gesellschaftliche Entwicklungen hinzunehmen, sondern uns aktiv dazu zu verhalten und Einfluß zu nehmen.

### Materialitäten

Ohne die etymologische Herkunft des Wortes „virtuell“<sup>1</sup> überstrapazieren zu wollen, gewinnt dieser Begriff in der Konfrontation mit dem Begriff „materiell“, der sich vom lateinischen „mater“, also „Mutter“ ableiten läßt, an Schärfe. Mit dem Einsetzen der Moderne wird die Komplexität eines Dualismus von „virtuell“ und „materiell“ immer offensichtlicher. Diese Komplexität zeigt sich insbesondere dann, wenn „virtuell“ als kennzeichnendes Attribut von Wirklichkeiten

verweisen längst auf die Begrenztheit westlicher, dominanter Wirklichkeits- und Raumkonzepte.

Werkzeuge



**Women's Spacework** von







sowie der sukzessiv betriebenen Privatisierung ihrer infrastrukturellen und gesellschaftlichen

